Nr. 270. — Erstes Blatt.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Petitzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Montag, 12. Juni 1893.

Annahme von Inseraten Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Agenturen in Deutschland: In allen grösseren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg u. Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Zum Wahlkampf in Pommern.

Stettin, 12. Juni.

Von Herrn General-Lieutenant v. Heydebreck erhalten wir mit der Bitte um Aufnahme folgende Erklärung:

In einem „Eingesandt", welches in der Abendausgabe der „Stettiner Zeitung" vom 10. d. M. und in der Morgenausgabe des „Stettiner Tageblatts" vom 11. d. M. Aufnahme gefunden hat, werde ich von anonymer Seite zu einer Erklärung über eine angebliche Behauptung des Herrn Brömel, ich sei ein prinzipieller Gegner eines etwaigen Handelsvertrages mit Rußland, aufgefordert. Diese Behauptung ist unrichtig; ich würde mich vielmehr freuen und auch dafür stimmen, wenn es der Regierung gelänge, einen für Deutschlands Handel, Gewerbe, Industrie und Landwirthschaft vortheilhaften Handelsvertrag mit Rußland zu Stande zu bringen und vielleicht im Zusammenhange damit eine Regelung seiner Geldverhältnisse zu erzielen, damit der ungleiche Kampf der deutschen Produktion gegenüber den Schwankungen des Rubelkurses sein Ende erreichte. Das „Eingesandt" scheint mir übrigens implicite die so ungerechtfertigte Verdächtigung zu enthalten, als ob ich als „Konservativer" wohl dem Handel feindselig gegenüberstände. Genau das Gegentheil ist der Fall. Ich habe mich, wie ich bereits in meiner Kandidatenrede im Konzerthaus hervorhob, aus innerstem Herzen gefreut, daß die städtischen Behörden für die Oderverfiefung und die neuen Hafenanlagen, welche zu ihrer Vollendung seitens des Staats ca. 12 Millionen Mark und seitens der Stadt im Ganzen 29 Millionen Mark erfordern sollen, die Mittel bewilligt, und daß die konservativen Mitglieder der Stadtverordneten-Versammlung ausnahmslos dafür gestimmt haben. Ich bin auch weit entfernt, diese ca. 40 Millionen als „Liebesgabe für die Kaufmannschaft" zu bezeichnen, obwohl dies von gegnerischer Seite ohne Gewissensskrupel geschehen sein würde, wenn die Stettiner Kaufmannschaft im Verdacht stände, der konservativen Fahne zu folgen.

Ergebenst

v. Heydebreck, Generallieutenant z. D.

Die für gestern Nachmittag nach dem Saale der „Philharmonie" einberufene antisemitische Versammlung konnte nicht stattfinden, da der angekündigte Redner, Dr. Forster-Berlin, nicht eingetroffen war.

Die Sozialdemokraten waren am gestrigen Sonntag wieder überaus thätig, um ihre Flugblätter in allen Straßentheilen gleichmäßig zu vertheilen. In diesen Flugblattern wird für den „alleinigen Vertreter des unterdrückten Volkes", Fritz Herbert, Reklame gemacht, und dabei dem Zukunftsstaat ein Loblied gesungen, in dem „nur alles das sein wird, was vernünftig ist, weil es von vernünftigen Menschen eingerichtet wird." Leider bleibt dieser Wahlaufruf aber auch die Auskunft schuldig, wie sich Herr Fritz Herbert diesen Zukunftsstaat denkt.

Der im Greifswald - Grimmer Wahlkreise von Freisinnigen und Nationalliberalen aufgestellte Kandidat, Herr Professor Dr. Löbker in Bochum, hat erklärt, nicht in der Lage zu sein, ein Mandat annehmen zu können.

Im Wahlkreise Stralsund-Franzburg-Rügen macht man fortgesetzt den Versuch, den Baron v. Langen als eifrigen Konservativen darzustellen, bei dem vom Antisemitismus keine Rede sein könne. Aber dieser Versuch scheitert in bedenklicher Weise, denn läßt es sich schon nicht leugnen, daß Baron v. Langen der Protektor des Rektor Ahlwardt ist, so kann auch nicht bestritten werden, daß derselbe Präsident des deutsch-sozialen Landesverbandes für Pommern ist, er also an der Spitze der antisemitischen Bewegung Pommerns steht. Nun ließe sich hiergegen ja durchaus nichts einwenden, wenn Baron von Langen den Muth hätte, bei den Wahlen auch seine Stellung als Antisemiten-Präsident zu vertheidigen, aber in Aussicht auf das Reichstagsmandat verzichtet derselbe auf die Ehre, als Antisemit bezeichnet zu werden. Der Wahlaufruf der Stettiner Antisemiten war bekanntlich von dem Baron v. Langen als „Präsident des deutsch-sozialen Landesverbandes für Pommern" unterzeichnet worden, jetzt verwahrt sich derselbe in seinem Wahlkreis auch hiergegen und behauptet, daß er nichts von der Sache gewußt habe und auch bereits einen Entschuldigungsbrief deshalb erhalten habe. Danach hätten also die Stettiner Antisemiten den Namen des Baron v. Langen unberechtigterweise als Reklameschild für ihre Wahlagitation benutzt? Mit Bezug hierauf schreibt Herr R. Holtz-Reparmitz in einem Eingesandt der „Strals. Ztg.": „Wenn der Präsident des deutsch-sozialen Landes-Verbandes für Pommern seine Partei so schlecht in Ordnung hat, daß sie gegen den Willen und das Wissen eben ihres Präsidenten wirkt und wühlt für ihren Parteigenossen (Förster) gegen den konservativen Kandidaten (v. Heydebreck), so würde ich dem Herrn Baron v. Langen den aufrichtigen und wohlgemeinten Rath geben, zunächst seine eigene Partei zu dirigiren und in Ordnung zu halten, bevor er in andere einbricht und einer der Ihrigen zu sein behauptet."

Im Wahlkreise Neustettin tritt für die Wahl Ahlwardt's der „Agitationsverband der antisemitischen Partei Norddeutschlands", u. A. Otto Dörfel, ein, doch mit wenig Aussicht auf Erfolg; außer ihm kandidiren in dem Kreise noch: von Hertzberg-Lottin bei den Konservativen, Rechtsanwalt Dr. Naatz Berlin bei den Nationalliberalen und Schirrmeister Waschkau-Grabow bei den Sozialdemokraten.

Auch im Wahlkreise Greifenberg-Kammin scheint der Wahlkampf recht lebhaft betrieben zu werden; unser Korrespondent in Greifenberg schreibt uns:

4 **Greifenberg i. P.**, 11. Juni. Die von den Freisinnigen zu gestern einberufene Versammlung, in der der Kandidat derselben, Herr Louis Jordan-Wilmersdorf, sich den Wählern vorstellte und sein politisches Programm entwickelte, endete mit einem entschiedenen Mißerfolge der Partei. Nachdem die Versammlung durch den Zahntechniker Herrn Kuchenbecker mit einem mit Begeisterung aufgenommenen Hoch auf Se. Maj. den Kaiser eröffnet worden war, nahm Herr Jordan das Wort, um seine Kandidatenrede zu halten. Bei Schluß derselben, die vielfach mit Zustimmung begleitet wurde, beging der Leiter der Versammlung den Fehler, zu erklären, er könne nur zulassen, daß Fragen an den Kandidaten gestellt würden; Redner gegen die Sache dürften nicht sprechen. Nun entstand ein furchtbarer Lärm, so daß Niemand zu Wort kommen konnte. Nachdem endlich einigermaßen die Ruhe hergestellt war, nahm Herr Baurath Beckershaus das Wort, um gegen den Redner zu sprechen, und als hierauf der Vorsitzende sowie Herr Jordan erwidern wollten, nahm der Tumult derartig zu, daß wieder keiner zum Wort kam, bis endlich Herr Rittmeister von Döringen sich Ruhe verschaffte und nun in scharfen Worten dem freisinnigen Redner entgegentrat. Nachdem die Versammlung unter großem Spektakel geschlossen, begab sich die nun schon stark aufgeregte Menge nach dem Versammlungslokal der Sozialdemokraten und füllte die Räume bis auf den letzten Platz. Hier ging der Lärm nun weiter und war der Redner, Herr Kuntze-Stettin, wenig zu verstehen, da von den Anhängern desselben sowie von den Gegnern, die in der Ueberzahl waren, der Skandal stets unterhalten wurde. Als der Redner auf eine Interpellation, „wie sich die Partei zur Religion und Monarchie stelle", antwortete, daß ersteres Privatsache sei, und bei letzterem darauf hinwies, die Partei stände in dieser Frage auf revolutionärem Boden, entstand ein solcher Ausbruch des Unwillens bei der Mehrzahl der Anwesenden, daß man ernstlich Ausschreitungen befürchten mußte. Wollte ein Redner dagegen sprechen, erhoben die Sozialdemokraten, deren Anhang vielfach aus unreifen Burschen bestand, derartigen Spektakel, daß es nicht moglich war, und umgekehrt, wollte ein Sozialdemokrat sprechen, die Gegner, so daß der überwachende Polizeibeamte sich genöthigt sah, die Versammlung zu schließen. Unter einem fürchterlichen Radau ging dieselbe auseinander, hier Hochrufe auf die Sozialdemokratie, dort brausende Hochrufe auf den Kaiser, auf den konservativen Kandidaten bildeten den Schluß.

†† **Tempelburg**, 10. Juni. Gestern wurde hierselbst wieder eine konservative Versammlung abgehalten, wozu der Rittergutsbesitzer Herr von Hertzberg-Lottin als Redner und Reichstagskandidat erschienen war. Herr Hauptagent Kuck hierselbst eroffnete als Vorsitzender die Versammlung mit einem dreimaligen Hoch auf Se. Majestat den Kaiser. Hierauf entwickelte Herr von Hertzberg sein Programm betreffend seine Stellung zur Handwerkerfrage. Nach Beendigung der Rede nahm die Versammlung, bestehend zum größten Theil aus Innungs-Handwerksmeistern, fast einstimmig eine Resolution dahin gehend an, daß dieselbe mit voller Entschiedenheit für Herrn von Hertzberg als ihren Reichstagskandidaten eintrete.

Deutschland.

Berlin, 12. Juni. Gestern Vormittag gegen 10 Uhr hatten sich der Kaiser und die Kaiserin mit ihrer Umgebung zum Gottesdienste nach der Friedenskirche in Potsdam begeben.

— Der Prinz Viktor von Italien gedenkt heute, Montag, Abends 10 Uhr 7 Min. Berlin wieder zu verlassen und sich mit seiner Begleitung zunächst nach Hannover zu begeben und dort einen kurzen Aufenthalt zu nehmen, bevor er nach Italien weiterreist. Heute Nachmittag gedenkt der Graf von Turin mit den kaiserlichen Herrschaften zunächst erst noch dem Armee-Jagdrennen in Hoppegarten beizuwohnen. — Wie man ferner noch erfährt, hatte der hohe Gast in den letzten Tagen wiederholt im Zivilanzuge und nur von einem Adjutanten begleitet, welcher gleichfalls Zivilkleidung angelegt hatte, Promenaden und Fahrten durch die Stadt Berlin und deren Umgegend unternommen, um unerkannt die Sehenswürdigkeiten in Augenschein zu nehmen.

— Die nächste Sitzung des Bundesraths wird heute Montag Nachmittag stattfinden. Darin wird Beschluß zu fassen sein über die geschäftliche Behandlung des Entwurfes eines Gebührentarifs für die Strecke Holtenau-Rendsburg des Nord-Ostsee-Kanals und die Entwürfe von Vorschriften über die Einrichtungen von Anlagen zur Anfertigung von Zündholzern, sowie Einrichtungen und Betrieb der Bleifarben- und Bleizucker-Fabriken und der zur Anfertigung von Zigarren bestimmten Anlagen. Ferner wird Beschluß zu fassen sein über Ausschußanträge, betreffend zollamtliche Behandlung von Musterstücken. Die erwähnten Verordnungsentwürfe über Fabriken von Zündhölzern 2c. sind erforderlich geworden durch den Umstand, daß diese Angelegenheit unter dem strafrechtlichen Schutz der Gewerbeordnung in der früheren Fassung stand und zur Strafbarkeit erforderlich war, daß die Behörde eine Aufforderung zur Befolgung der ergangenen Vorschriften erlassen hatte. Durch Abänderung der früheren Vorschriften sind Zuwiderhandlungen gegen diese ohne Weiteres strafbar geworden. Es hat dies zu unliebsamen Weiterungen Anlaß gegeben, und um Uebertretungen der bezüglichen Vorschriften nicht straflos zu lassen, ist eine neue Fassung der Vorschriften unter Bezugnahme auf 120e der Gewerbeordnungsnovelle zu erlassen; damit sind auch Uebergangsbestimmungen, wie sie in den früheren Bekanntmachungen enthalten waren, entbehrlich geworden. — Wegen der zollamtlichen Behandlung von Musterstücken beantragen die Bundesrathsausschüsse für Zoll und Steuerwesen und für Handel und Verkehr einen Beschluß dahin, daß zollpflichtige Gegenstände, die als Muster dienen und von französischen oder niederländischen Handlungsreisenden in das Zollgebiet eingeführt werden — unter der Voraussetzung der Fortdauer der von Frankreich und den Niederlanden thatsächlich gewährten Gegenseitigkeit — vom Eingangszoll frei zu lassen sind, sofern diese binnen einer im Voraus zu bestimmenden Frist unverkauft wieder ausgeführt werden und die Gleichheit der ein- und wieder ausgeführten Gegenstände außer Zweifel ist.

— Die Kommission für die zweite Lesung des Entwurfs eines bürgerlichen Gesetzbuchs für das deutsche Reich setzte in den Sitzungen vom 5. bis 7. Juni zunächst die Berathung der Vorschriften über das Pfandrecht an beweglichen Sachen (§§ 1145 bis 1205) fort. Die Berathung des folgenden Titels: „Pfandrecht an Rechten" (§§ 1206—1226) wurde bis zur nächsten Sitzung vertagt, dagegen trat man, um eine Grundlage für die nach der Erledigung dieses Titels in Aussicht genommene Berathung der Vorschriften über das Pfandrecht an Grundstücken und die Grundschuld (§§ 1062 bis 1144) zu gewinnen, noch in eine allgemeine Erörterung der Frage ein, ob die im Entwurf geregelten verschiedenen Formen der Kapitalbelastung von Grundstücken beibehalten werden sollen.

— Die alljährlich im Auftrage des Ministers stattfindenden Reisen zum Zwecke der Informirung über den Stand des Volksschulwesens in den verschiedenen Provinzen haben in diesem Jahre mit einer Reise des Direktors im Unterrichtsministerium Dr. Kügler in die Rheinprovinz begonnen. Zur Zeit hält sich der genannte Kommissar des Unterrichtsministers in der Provinz Schlesien auf.

— Die „Nat.-Ztg." schreibt: In einem Theil der Presse war berichtet worden, daß ein von einem Kreise süddeutscher Brennereibesitzer vorgelegter Gesetzentwurf, betreffend die Einführung eines Branntweinmonopols, die Billigung des Reichskanzlers gefunden habe. Wir hatten die auf die Beeinflussung der Wahlbewegung berechnete Tendenz-Nachricht nicht erst erwähnt. Auf eine Anfrage hat der Reichskanzler, wie die in Schweidnitz erscheinende „Rundschau" meldet, dem Blatte mitgetheilt, daß diese Angabe vollständig erfunden ist.

— Für das Etatsjahr 1892—93 liegt nunmehr die endgültige Nachweisung der zur Anschreibung gelangten Einnahmen (einschließlich der kreditirten Beträge) an Zöllen und gemeinschaftlichen Verbrauchssteuern, sowie anderer Einnahmen im deutschen Reiche im Folgenden vor: Zölle 377 917 128 Mark (gegen das vorige Etatsjahr — 28 531 313 Mark), Tabaksteuer 11 792 289 Mark (+ 355 049 Mark), — Zuckermaterialsteuer 57 246 007 Mk. (— 63 583 014 Mk.), Verbrauchsabgabe von Zucker 73 960 784 Mark (+ 17 961 228 Mark), Salzsteuer 43 405 793 Mark (— 176 703 Mark), Maischbottich- und Branntweinmaterialsteuer 24 297 945 Mark (+ 686 432 Mark), Verbrauchsabgabe von Branntwein und Zuschlag zu derselben 113 898 291 Mark (— 2 123 016 Mk), Brausteuer 25 799 841 Mark (+ 38 715 Mark), Uebergangsgabe von Bier 3 590 350 Mark (+ 178 432 Mk.; Summe 617 416 414 Mark (—75 194 196 Mark). — Spielkartenstembel 1 365 837 Mark (+ 41 616 Mark). Wechselstempelsteuer 7 915 609 Mark (— 259 983 Mk.). Stempel-Steuer für: a) Werthpapiere 3 650 918 Mark (— 932 699 Mark), b) Kauf- und sonstige Anschaffungs-Geschäfte 9 320 267 Mark (— 1 700 895 Mark), c) Looſe zu Privat-Lotterien 1 775 508 Mark) (+ 302 307 Mark), Staats-Lotterien 7 316 063 Mark (— 11 204 M). Post- und Telegraphenverwaltung 246 586 441 Mark (+ 11 588 479 Mark), Reichs-Eisenbahn-Verwaltung 59 201 480 Mark (+ 1 731 955 Mark). Die zur Reichskasse gelangte Ist-Einnahme abzüglich der Ausfuhr-Vergütungen und Verwaltungskosten beträgt bei den nachbezeichneten Einnahmen bis Ende April 1893: Zölle 360 015 172 Mark (— 18 455 156 Mark), Tabaksteuer 11 296 008 M. (—285 678 M.), Zuckermaterialsteuer 13 237 102 M. (+ 3 431 450 M.), Verbrauchsabgabe von Zucker 52 226 130 Mark (— 2 913 484 Mark), Salzsteuer 42 595 222 Mark (— 270 976 Mark), Maischbottich- und Branntwein-Materialsteuer 19 801 506 Mark (+ 465 185 Mark), Verbrauchsabgabe von Branntwein und Zuschlag zu derselben 95 775 656 Mark (— 3 729 212 Mark), Brausteuer und Uebergangsabgabe von Bier 24 957 256 Mark (+ 185 231 Mark); Summe 619 904 052 Mark (— 21 472 630 Mark). — Spielkartenstempel 1 308 229 Mark (+ 62 798 Mark).

Danzig, 10. Juni. Die Kronprinzessin Stephanie von Oesterreich traf heute Mittag 1 Uhr von Marienburg, wo sie am Vormittag den Schloßbau einer eingehenden Besichtigung unterzogen hatte, hier ein und gedenkt bis morgen Abend in unserer Stadt zu verweilen, worauf die Abreise zunächst nach Stettin erfolgt.

Lübeck, 11. Juni. Der König von Dänemark ist mit dem Prinzen Johann und seinem Gefolge mit dem Frühzuge über Büchen hier eingetroffen. Die Fortsetzung der Reise nach Kopenhagen erfolgt noch heute auf dem Dampfer „Danebrog".

München, 10. Juni. Heute Mittag hat Prinz Ludwig die Versammlung der deutschen Landwirthschaftgesellschaft mit einem Hoch auf Se. Majestät den Kaiser und Se. königl. Hoheit den Prinz-Regenten eröffnet. Der Prinz dankte allen Förderern der überaus gelungenen Ausstellung. v. Arnim-Criewen brachte einen Toast auf den Prinzen Ludwig aus. Als Ort für die Wanderversammlung 1894 ist Berlin, 1895 Köln, 1896 Stuttgart gewählt. Ehrenpräsident der Versammlungen von 1894 und 1895 ist der Bruder Sr. Majestät des Kaisers, Prinz Heinrich von Preußen. Nach Rechnungslegung und Dechargeertheilung referirte Ministerialrath Haag über die baierische Landwirthschaft. Der Prinz-Regent besuchte im Laufe des Vormittags die Ausstellung.

Nürnberg, 11. Juni. Der freisinnige Landgerichtsdirektor Herz, bekannt als früherer Vertreter Berlins im Reichstage, ist zum Präsidenten in Aschaffenburg ernannt. An seiner Stelle wurde der freisinnige Landtagsabgeordnete Hemmerlein zum Direktor befördert.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 10. Juni. Die „Polit. Korr." meldet aus Belgrad, es gelte als wahrscheinlich, daß der König Alexander, der freundlichen Einladung des Sultans folgend, in diesem Jahre Konstantinopel besuchen werde.

Der Sultan hat die sofortige Wiedereröffnung der von den Lokalbehörden geschlossenen serbischen Schule in Kumanowo verfügt.

Wien, 10. Juni. Die gestrigen Erklärungen des Grafen Kalnoky werden dahin gedeutet, daß sie die Einstellung einer weiteren Zeitungs-Polemik bewirken sollen.

Wien, 10. Juni. Der Budget-Ausschuß der Reichsraths-Delegation nahm das Ordinarium und das Extraordinarium des Heeresbudgets, sowie das Budget des gemeinsamen Finanzministeriums und der Zollgefälle und die Schlußrechnung unverändert an. Hiermit ist die Thätigkeit des Ausschusses beendet.

Wien, 10. Juni. In dem der österreichisch-ungarischen Staats-Eisenbahn-Gesellschaft gehörigen Romaschachte streiken seit gestern sämmtliche 1800 Arbeiter. Dieselben verlangen eine Lohnerhöhung. Die Ruhe ist bisher nicht gestört worden. Alle Sicherheitsmaßregeln sind getroffen.

Wien, 10. Juni. Nach einer Meldung der „Neuen Freien Presse" hat in dem Prozesse des Wiener Advokaten Haberler als Bevollmächtigten der Erben von Johann Orth gegen die norddeutsche Versicherungs-Gesellschaft und fünfzehn Rückversicherungsgenossen das hanseatische Ober-Landesgericht in Hamburg die beklagte Gesellschaft zur Bezahlung der auf das verschollene Schiff „Santa Margherita" genommenen Versicherung im Betrage von 230 000 Mark kostenpflichtig verurtheilt.

Lemberg, 10. Juni. Der Metropolit Sembratowitsch erhielt heute zahlreiche Kundgebungen der Entrüstung über die Vorgänge am Wiener Nordbahnhofe, unter anderen auch von dem hiesigen römisch-katholischen Erzbischof, dem armenischen Erzbischof, dem Landesausschuß der Lemberger Stadtgemeinde und von mehreren ruthenischen Vereinen.

Ragusa, 10. Juni. Der montenegrinische Finanzminister Matanowitsch beabsichtigt, in Wien, eventuell auch in Paris Unterhandlungen behufs Aufnahme einer Anleihe anzuknüpfen.

Belgien.

Brüssel, 10. Juni. Kaum zwei Monate sind verflossen, seitdem unsere Arbeiterführer uns die Versicherung gaben, daß jetzt nach dem Siege des allgemeinen Stimmrechts Arbeiterausstände nicht mehr möglich sind, und schon haben wir eine neue Gährung unter den belgischen Arbeitern zu verzeichnen. Das erklärt sich in natürlicher Weise aus der von uns oft wiederholten Thatsache, daß die Arbeiter weit mehr die Verbesserung ihrer wirthschaftlichen Verhältnisse als die Erlangung politischer Rechte anstreben. Leider wird aber die wirthschaftliche Lage der Arbeiter in Belgien mit jedem Tage trauriger. So sah sich ein bedeutendes Bergwerk Paturages und Wasmes dieser Tage in Folge des schlimmen Geschäftsganges genöthigt, den gesammten Bergwerksbetrieb einzustellen, d. h. 800 Arbeiter zu entlassen, welche, da nirgends eine Arbeit aufzutreiben ist, beschäftigungslos bleiben müssen. Die Arbeiter des Bergwerks „La Louviere et la Paix" haben die Arbeit eingestellt, weil sie von den ihnen gezahlten Hungerlohnen nicht leben können, wobei sie sich zu schweren Ausschreitungen hinreißen ließen. Sie überfielen den ihnen verhaßten Bergwerksdirektor Dumont in seinem Bureau und mißhandelten ihn, nachdem sie die innere Einrichtung der Bureaus gründlich zerstört hatten. Dumont hätte sicher das Schicksal des Ingenieurs Watrin von Decazeville gefunden, wenn die von den Bergwerksbeamten herbeigeholte Gendarmerie nicht rechtzeitig eingetroffen wäre, um den schwer Verletzten aus den Händen der Angreifer zu befreien. Recht bedrohlich ist ferner der Weberausstand in Verviers, welcher bereits 3000 Arbeiter umfaßt und sich noch weiter auszudehnen droht. Bei dieser Gelegenheit hat man wieder manches über belgische Lohnverhältnisse gehört, was die fortwährenden Ausstände hier zu Lande einigermaßen erklärt. Manche Weber verdienen trotz der angestrengtesten Arbeit nur 10—15 Franks in der Woche und müssen daher mit einem Monatslohn von etwa 40—60 Franks ihr Auskommen finden. Da die meisten dieser Unglücklichen noch dazu verheirathet und mit Kindern reich gesegnet sind, so begreift man, daß sie das Verhungern auf einmal dem langsamen Hungertode vorziehen.

Der Pariser „Figaro" hat dieser Tage wieder von drr Möglichkeit eines Besuches des Präsidenten der französischen Republik in Brüssel gesprochen. Wie aus zuverlässiger Quelle verlautet, ist ein derartiger Besuch keineswegs in Aussicht genommen, obwohl der König der Belgier dem Präsidenten Carnot einmal im Jahre 1889 eine Einladung zum Besuche der belgischen Hauptstadt zukommen ließ. Vor allem müßte zu einer Reise des französischen Staatsoberhauptes ins Ausland ein Kammerbeschluß eingeholt werden. Dann aber weiß Herr Carnot sehr wohl, daß die belgischen Franzoslinge und Sozialdemokraten seine Anwesenheit zu antidynastischen Schreiereien und Manifestationen benützen würden, wodurch leicht internationale Unannehmlichkeiten entstehen könnten. Der Präsident der französischen Republik wird also auch auf seiner bevorstehenden Reise nach Nordfrankreich den belgischen Boden nicht betreten, zum großen Verdruß und Aerger der belgischen Franzosenpartei, die sich so gerne in dem Rufe „Vive la Republique!" praktisch einüben möchte.

Frankreich.

Paris, 9. Juni. Rasch hinter einander haben sich an drei verschiedenen Schießplätzen bei Artillerieübungen schwere Unglücksfälle ereignet, welche die öffentliche Meinung stark zu beunruhigen anfangen. Auf der Hochebene von Avours platzte eine Granate in dem Augenblick, in dem sie in das Geschützrohr geschoben wurde, und die hinten herausfliegenden Stücke tödteten den mit dem Richten der Kanone beschäftigten Unteroffizier und verwundeten drei Leute der Bedienungsmannschaft schwer. Auf dem Schießplatze von Nimes wurde von einem 13,8 Zentimeter-Festungsgeschütz des Systems Reffye die Ladekammer losgerissen, das gewaltige Metallstück flog einige hundert Meter weit rückwärts, riß dem Major Moyol de Luze den Kopf ab und zerschmetterte einen neben ihm stehenden Lieutenant vollständig. Im Lager von Causse endlich trug sich ganz derselbe Unfall an einem 9-Zentimeter-Feldgeschütz vom System Bange zu und das losgerissene Stück verwundete einen Unteroffizier und zwei Soldaten, glücklicherweise nicht sehr erheblich. Die Kriegsverwaltung giebt sich den Anschein, diesen Unfällen keine tiefere Bedeutung beizumessen. Wenn Offiziere und Soldaten die Vorschriften für Feuerübungen beobachtet und die ihnen angewiesenen Plätze eingenommen hätten, sagt man im Kriegsministerium, so wäre ihnen kein Haar gekrümmt worden. Richtig. Aber die Geschütze wären darum nicht minder geplatzt. Gerade, daß der Schaden sich an Kanonen verschiedener Systeme und in verschiedener Weise zugetragen hat, bemerken die Beschwichtigungsräthe weiter, ist ein Beweis, daß es sich um bloße Zufälle handelt, die an keinem großen Menschenwerke ganz zu vermeiden sind, nicht aber um die Offenbarung eines bestimmten allgemeinen Grundfehlers des französischen Geschützwesens. Das ist die eine Ansicht. Man kann aber den Fall auch anders ansehen und sagen: Gerade die Verschiedenartigkeit der Unglücksfälle beweist, daß es sich nicht um einen bestimmten Fehler, sondern um eine allgemeine Fehlerhaftigkeit handelt. Jedenfalls werden die vorgekommenen Unfälle das Vertrauen der Artilleriesoldaten zu ihrer Waffe nicht erhöhen.

Paris, 10. Juni. Wie aus Biskra gemeldet wird, ist es zwischen 200 Nomaden vom Stamme Arabcherag und der Bevölkerung von El Outaja zu blutigen und andauernden Kämpfen gekommen.

Paris, 10. Juni. Anläßlich der Anmeldung des Pferdes Funnyface, als dessen Besitzer das „Echo de Paris" den „preußischen Lieutenant Eynert" bezeichnet, für das am 25. d. Mts. zu Auteuil stattfindende Rennen, veröffentlicht das Blatt einen von einem politischen Mitarbeiter gezeichneten Artikel, in welchem diese Thatsache in maßlos feindseliger Weise besprochen wird. Kein französischer Offizier und Gentleman dürfe es mit seiner Würde vereinbar halten, an dem Wettrennen theilzunehmen. Ebensoviel Vergnügen ihnen ein Wettkampf mit englischen Gentlemen bereite, ebensoviel Ekel würden sie empfinden, sich mit einem preußischen Offizier zu messen. Der Artikel schließt mit dem Vorschlage, daß falls Funnyface um den prix de France laufe, alle französischen Rennstallbesitzer Reugeld zahlen und alle französischen Gentlemen sich weigern sollen, in dem Rennen zu reiten. [Mit dem preußischen Lieutenant Eynert ist wohl der Sekondelieutenant von Eynard des 1. sächsischen Ulanen-Regiments Nr. 17 gemeint. Wenn das „Echo de Paris" mit Recht behauptet, daß französische Offiziere und Gentlemen sich nicht mit deutschen Offizieren auf dem grünen Rasen messen wollen, so werden sie eben warten müssen, bis ihr Beruf sie auf offenem Feld einmal mit deutschen Reitern zusammenbringt. Die Deutschen werden den soi-disant französischer Gentlemen (denn ein wirklicher Gentleman handelt so nicht, wie jenes Blatt voraussetzt) mit Gemüthsruhe entgegensehen.]

Paris, 10. Juni. Zu der Berufsverhandlung des Panamaprozesses herrscht heute großer Andrang. Der Generaladvokat verliest die Anklage und prüft die von den Verurtheilten erhobenen Einwände. Er kritisirt besonders die Behauptung der Verjährung, die nach seiner Ansicht hinfällig ist. Das Urtheil dürfte am nächsten Donnerstag gesprochen werden.

Paris, 10. Juni. In der heutigen Sitzung des Kassationshofes beendete der Generalstaatsanwalt sein Plaidoyer und schloß mit dem Antrag, die von den Leitern der Panama-Gesellschaft eingelegte Berufung zu verwerfen. Das Urtheil wird am Donnerstag verkündet werden.

Paris, 11. Juni. Das gerichtlich versiegelte Zimmer des verstorbenen Nihilisten Sawicki wurde gestern von zwei Russen erbrochen. Ehe die Polizei mit dem russischen Konsul ankam, waren die kompromittirenden Briefschaften des Nachlasses vernichtet. Die Einbrecher sind verhaftet.

Italien.

Rom, 10. Juni. Der Minister des Innern händigte heute dem Gericht die aus England eingetroffenen Schriftstücke ein, welche Aufschluß über die dort vorgenommene Herstellung des Papiers geben, das zur Anfertigung ungesetzlicher Kassenscheine der verkrachten Banca Romana dienen sollte.

Rom, 10. Juni. Deputirtenkammer. Pandolfi richtete eine Anfrage an den Minister des Auswärtigen, Brin, betreffs der Erklärungen des Grafen Kalnoky im Budget-Ausschusse der österreichischen Delegation und gedachte des Votums des Ausschusses zu Gunsten der Aufrechterhaltung des Friedens, sowie der günstigen Kommantare der gesammten Wiener Presse zu seinen bisher ohne Antwort gebliebenen Forderungen bezüglich der Thätigkeit der internationalen Friedenskomitees. Minister Brin zollt der Thätigkeit der Friedenskomitees Beifall, ebenso dem Programm derselben, auf die öffentliche Meinung einzuwirken, um die Ursache von Zwistigkeiten zwischen den Völkern zu beseitigen. Pandolfi könne sicher sein, daß er stets die Unterstützung der Regierung bei diesem Werke finden werde, welches dem tiefen Friedenswunsche Italiens entspreche. Das Ministerium stimme mit Pandolfi darin überein, daß eine solche Propaganda sehr zweckentsprechend sei, da ein Eingreifen der Regierung den von Pandolfi beabsichtigten Zweck verfehlen könnte.

Spanien und Portugal.

Madrid, 10. Juni. Hier werden beharrlich Gerüchte über eine bevorstehende Ministerkrisis in Umlauf gesetzt. Der Kriegsminister und der Justizminister sollen die Absicht zu demissioniren ausgesprochen haben wegen der Schwierigkeiten, die Zustimmung des Parlaments zu den im Budget vorgesehenen Reformen im Heerwesen und in der Rechtspflege zu erlangen.

Madrid, 10. Juni. Der Unterstaatssekretär im Staatsministerium, Villaneva, demissionirte in Folge von Meinungsverschiedenheiten mit dem Minister der Kolonien hinsichtlich der Reformen auf Cuba.

Großbritannien und Irland.

. **London**, 9. Juni. Die heutige Verhandlung gegen den des Juwelendiebstahls im Palais des Grafen von Flandern verdächtigen Industrie-Ritter hat eine ganz unerwartete und ganz andere Wendung genommen, als man über die Angelegenheit voraussehen konnte. Nachdem der Präsident des Gerichtshofes zuerst das Zimmermädchen des Hotel Central in Brüssel, Marie Trooz und den Billet-Abnehmer am Bahnhof von Brüssel (Nord) verhört hatte, welche Zeugen unter Eid versicherten, James White zur Zeit des Juwelendiebstahls in Brüssel gesehen zu haben, erhielt der belgische königliche Staatsanwalt Willemaers das Wort. Der Präsident des Gerichtshofes, Sir John Bridge, richtete an den königl. belgischen Staatsanwalt die Frage, warum man nicht das doch hochwichtige Zeugniß der Gräfin von Flandern selbst verlangt habe, worauf M. Willemoers antwortete, es sei absolut gegen die königliche Etiquette, Ihre königliche Hoheit als Zeugen vorzuladen. Hierauf nahm die Verhandlung eine unerwartete Wendung und ein rasches Ende; nach der kurzen Vertheidigung White's durch seinen Advokaten erklärt nämlich der Präsident des Gerichtshofs: „Obwohl gegen James White sehr starke Verdachtsgründe sprechen, so sind die Beweise doch nicht genügend, um denselben den belgischen Behörden auszuliefern. James White wurde hierauf sofort in Freiheit gesetzt und damit ist die belgische Staatsanwaltschaft gegen den wrhrscheinlichen Urheber des Juwelendiebstahls bei der Gräfin von Flandern machtlos.

London, 10. Juni. Der Rücktritt des Führers der Nationalisten im Unterhause, Sexton, von seinem Parlamentssitz hat bei diesen große Bestürzung hervorgerufen. Sexton war der eigentliche Vermittler zwischen Gladstone und den

Nationalisten und hatte denn auch für die finanzielle Seite der Homerule-Bill von dem Premierminister gewisse Zugeständnisse erlangt. Sexton meint, durch seinen Rücktritt werde zwar die Homerule-Bill nicht gefährdet werden, wohl aber würde durch den Wegfall seiner Intervention die finanzielle Seite derselben anders ausfallen, da die Nationalisten nunmehr die Gladstoneschen Vorschläge kritiklos annehmen würden.

Der „Pall Mall Gazette" wird aus San Francisco gemeldet, daß, als der letzte Dampfer die Samoa-Inseln verließ, Malietoa, der gegenwärtige König, sich zu einem Angriff gegen denjenigen Theil der Insel rüstete, wo sich Mataafa verschanzt hält. Malietoa will nicht länger Mataafas passiven Widerstand gegen seine Autorität dulden. Die Sache ist an sich nicht erheblich, doch stehen internationale Komplikationen aus diesem Zwischenfalle zu befürchten.

Rußland.

Die „Nowosti Wjedemosti" weisen in einem sehr bemerkenswerthen Artikel auf die Aufgaben hin, die Rußland in Asien habe, und knüpfen daran die Behauptung, daß in Asien England der schlimmste Feind des Zarenreiches sei. Das Blatt behauptet weiter den engsten Zusammenhang der egyptischen Frage mit der asiatischen Frage und schließt daraus, daß um Egyptens willen Frankreich und Rußland zusammenhalten müßten. Das Verbleiben Englands in Egypten sei für Rußland schädlicher als alle Intriguen Oesterreichs-Ungarns auf der Balkan-Halbinsel, und Rußland habe in dieser Beziehung von dem Ministerium Gladstone nichts Besseres zu erwarten als von dessen Vorgänger.

Wenn man es nicht ohnehin wüßte, würde man aus diesem Artikel erkennen, daß die „Nowosti Wjedemosti" ein Blatt sind, das französische Interessen vertritt. Die obige Ausführung stellt den Versuch dar, Rußland für französische Interessen Vorspanndienste thun zu lassen. Rußland soll, weil England sein gefährlichster Feind in Asien ist, den — Franzosen helfen, die Engländer aus Egypten zu verdrängen. Wäre dies geschehen, so würden die Russen mit französischer Hülfe freie Hand haben, den Intriguen Oesterreich-Ungarns auf der Balkan-Halbinsel zu begegnen. — „Wär' der Gedanke nicht verflucht gescheidt, man wär' versucht, ihn herzlich dumm zu nennen."

Petersburg, 10. Juni. Der Kiewer Professor und Wirkliche Staatsrath Antonowitsch ist zum Adjunkten des Finanzministers ernannt worden.

Dänemark.

Kopenhagen, 10. Juni. Der Abschluß des dänisch-holländischen Auslieferungsvertrages steht, wie hier verlautet, unmittelbar bevor.

Schweden und Norwegen.

Christiania, 10. Juni. Von unterrichteter Seite wird mitgetheilt, daß die am 7. d. M. im Storthing aufgestellte Behauptung, es seien im Jahre 1884 bei der Marine Gewehre mit abgeschraubten Schlössern vorgefunden worden, eine bisher durch nichts erwiesene einseitige Annahme des Antragstellers Prahl bilde. Es werde Aufgabe der im Storthing bevorstehenden Berathung sein, die Angelegenheit aufzuklären und die angeführte Behauptung, deren Richtigkeit vielfach verneint wird, genau zu prüfen.

Türkei.

Konstantinopel, 10. Juni. Ueber den angekündigten Besuch des Königs Alexander von Serbien ist noch nichts Bestimmtes bekannt.

Stettiner Nachrichten.

* **Stettin**, 12. Juni. Ihre k. k. Hoheit die Kronprinzessin-Wittwe Stephanie, Erzherzogin von Oesterreich, traf heute Vormittag mit dem fahrplanmäßigen Zuge um 7 Uhr 42 Min. von Danzig hier ein. Dieselbe reiste unter dem Namen einer Gräfin Eppau in Begleitung des Baron Hauer und vier Hofdamen. Die Erzherzogin begab sich zunächst mit Gefolge zum Hotel de Prusse und unternahm von dort einen Spaziergang durch die Stadt, wobei die bemerkenswerthesten Punkte in Augenschein genommen wurden. Mittags erfolgte mittelst Dampfers die Weiterreise nach Swinemünde.

* Mit dem Berliner Sonderzuge trafen gestern 491 Personen hier ein, während den nach Berlin abgelassenen Zug 263 Personen benutzten. Nach Podejuch, Finkenwalde und Hohenkrug wurden rund 1400 Fahrkarten verkauft.

* Der Dachdecker Krüger aus Unterbredow stürzte gestern Vormittag vom Dach des Hauses Rosengarten 18, woselbst er mit einer Reparatur beschäftigt war, auf den Hof herab, wobei er sich einen Schädelbruch zuzog, in Folge dessen der Tod augenblicklich eintrat.

* In Löcknitz brannten am Sonnabend Abend Wohnhaus, Scheune, Stall des Zimmermeisters Korset nieder.

* Am Sonnabend Abend gegen 9 Uhr rückte die Feuerwehr nach dem Hause Oberwiek 9 aus, woselbst der Inhalt der Müllgrube in Brand gerathen war. Das Feuer wurde mittelst einiger Eimer Wasser gelöscht.

* Auf den gegenüber von Frauendorf belegenen Wiesen wurde gestern die Leiche eines etwa dreißig Jahre alten unbekannten Mannes gefunden.

— Die alte Pohl'sche Posse „Auf eigenen Füßen" errang bei ihrer gestrigen Wiedererstehung im „Elysium-Theater" vor ausverkauftem Hause einen vollen Erfolg; die alten Witze und Gesänge erwiesen sich aufs neue koursfähig und versetzten die Anwesenden in heiterste Stimmung. Im Wesentlichen war dieser Erfolg allerdings auch der vorzüglichen Vorstellung zu danken, bei welcher Fräulein Delma (Lieschen Spröde) und die Herren Schumacher (Röthelmann) und Solvin (Matsch) hervortraten. Prächtige Episodenfiguren schufen die Herren Schicke (Glattbein) und Kugelberg (Pinkert); Herr Schuy als Pfannenschmidt hätte mehr aus sich herausgehen können, seine Komik lahmte zeitweise, die kleineren Rollen hatten fast durchweg genügende Besetzung gefunden und auch das Ensemble ließ nichts zu wünschen übrig. Anerkennung gebührt der Regie des Herrn Solvin, besonders das Studenten-Arrangement im 1. Akt war überaus wirksam. Die mitwirkenden Statistinnen möchten wir allerdings darauf aufmerksam machen, daß Studenten keine Ohrringe tragen. Es wäre für die Damen doch eine Kleinigkeit, diese vorher zu entfernen.

— Veränderungen in der evangelischen Kirche in der Provinz Pommern: Berufen sind: Pastor Brandin in Torgelow zum ersten Pfarrer an St. Marien in Anklam; Diakonus Crolow in Wittenberge, Provinz Brandenburg, zum Pfarrer in Horst, D. Grimmen; Pastor Depdolla in Groß-Machnow, Provinz Brandenburg, zum Pfarrer in Stresow, D. Bahn; Hülfsprediger Diedrichs in Zernin zum Pastor in Waldow, D. Rummelsburg; Predigtamts-Kandidat Hülzen zum Pastor in Repplin, D. Werben; Pastor Mans in Alt-Damm zum Pastor in Mandelkow, D. Stettin-Land; Predigtamts-Kandidat Müller zum Pastor in Pritzig, D. Rummelsburg; Hülfsprediger und Rektor Richter in Plathe zum Pastor in Wolkwitz, D. Demmin; Provinzial-Vikar Saare zum Pastor in Köpitz, D. Wollin; Predigtamts-Kandidat Henze zum Frühprediger in Treptow a. R. — Erledigt sind folgende Pfarrstellen: Groß-Grünow, D. Dramburg, Privat-Patrionat mit 3 Kirchen, durch Versetzung erl., 2597 Mark, über die Stelle ist verfügt. Waldow, D. Rummelsburg, Privat-Patrionat, durch Versetzung erledigt, über die Stelle ist verfügt. Tempelburg, Diak., über die Stelle ist verfügt. — Gestorben sind: Superintendent und Pastor emer. Graßmann in Stettin. Pastor emer. Kempe in Stralsund den 27. Mai im 82 Jahre.

— Ueber das Vermögen der Handlung J. Bloch hierselbst, Inhaber Kaufmann Bloch, ist das Konkursverfahren eröffnet. Verwalter der Masse ist der Kaufmann E. Strömer. Konkursforderungen sind bis zum 15. August bei dem hiesigen Amtsgericht einzureichen.

— Der Eisenbahnminister hat bestimmt, daß sämmtliche Plakate aus den Wartesälen entfernt werden müssen, wenn nicht für den Quadratmeter in der ersten Klasse 50 Mark, in der zweiten Klasse 40 Mark, in der dritten Klasse 30 Mark und in der vierter Klasse 10 Mark dafür bezahlt werden; jeder angefangene Quadratmeter muß für voll bezahlt werden.

— Die Bürgerschützen-Gilde zu Unter-Bredow beging am 8. d. M. in Glienken ihr Königsschießen, bei welchem Herr Schröder die Königs- und die Herren Müller und Eck die Ritterwürde davon trugen.

— Dem evangelischen Hauptlehrer und Organisten Wilde zu Graase im Kreise Falkenberg ist der königliche Kronen-Orden vierter Klasse verliehen.

Bellevue-Theater.

Das Gastspiel des Berliner Residenz-Theater-Ensembles geht seinem Ende entgegen, denn bereits am Donnerstag wird dasselbe hier zum letzten Male auftreten. Die Gaben, welche dasselbe brachte, waren durchweg heiterer Natur und auch die gestrige Novität, der Schwank „Die beiden Champignol", machte darin keine Ausnahme. Es ist bewundernswerth, wie es die französischen Autoren verstehen, komische Situationen zu schaffen, eine drastische Scene folgt der andern, dazwischen entfaltet sich ein Sprühfeuer an Witzen und Scherzen und wenn es dem Ganzen auch an Handlung gebricht, wenn die Logik zeitweise auch auf den Kopf gestellt wird, das Publikum wird doch zur fortgesetzten Heiterkeit gezwungen und damit ist der Zweck erfüllt. Gelacht wurde denn auch gestern in dem ausverkauften Hause recht herzlich, es wäre aber auch unmöglich, bei den drastischen Schicksalschlägen, von denen die beiden Champignol ereilt werden, ernst zu bleiben, wenn auch die Pointe aller Scherze wie üblich auf Verwechselungen beruht. Einen wesentlichen Antheil an dem durchschlagenden Lacherfolge hatte auch die treffliche Darstellung, um welche sich besonders die Herren Alexander und Pagay in hohem Grade verdient machten, der Eine als echter, der Andere als falscher Champignol. Beide waren von überwältigender Komik und entfesselten wiederholte Lachsalven bei den Zuschauern. Aber auch die übrige Besetzung befriedigte durchweg, besonders hervorzuheben sind noch die Herren Pansa, Kraus, Werner und Stoppel und die Damen Frl. Hofer und Frl. Baumbach.

R. O. K.

Vermischte Nachrichten.

— (Erste internationalle Kunstausstellung der Münchener Sezession in München.) Das noch nie dagewesene Ereigniß, daß München neben zahlreichen anderen großen Veranstaltungen in diesem Jahre zwei internationale Kunstausstellungen besitzt, wird nicht verfehlen, auf das kunstfreundliche Publikum aller Länder einen fesselnden Eindruck zu machen. Viele werden die Münchener Kunstereignisse veranlassen, ihren Weg in die Sommerfrische über das gastfreundliche München zu nehmen. Neben der großen internationalen Kunstausstellung der Münchener Künstlergenossenschaft im kgl. Glaspalast wird nämlich diesmal die erste Ausstellung des Vereins bildender Künstler Münchens (der sogen. Sezessionisten) das größte Interesse beanspruchen. Diese Ausstellung der Sezessionisten, deren Mitgliederzahl 130 ordentliche (Münchener) und ungefähr 140 korrespondirende (Deutsche, Franzosen, Skandinavier, Holländer, Belgier, Italiener, Engländer und Schotten, Spanier, Russen, Amerikaner u. s. w.) beträgt, hat ihre Stätte in einem architektonisch überaus geschmackvollen und vornehmen Ausstellungspalaste am Rande des herrlichen Englischen Gartens, der größten Parkanlage Münchens und in der Nähe des Hofgartens mit seinen Arkaden, schattigen Plätzen und Cafe's gefunden. Die Hauptfront des Gebäudes, dessen innere Ausstattung gleichfalls allen künstlerischen Anforderungen Rechnung trägt, bildet die abgeschrägte Ecke der Piloty- und Prinzregentenstraße, die in ihrer Verlängerung den schattenspendenden idyllischen Gasteiganlagen zuführt. In unmittelbarer Nähe der Ausstellung ist auf der Ringlinie der Münchener Trambahn die beste Verkehrsgelegenheit nach allen Richtungen der Stadt geboten. Die Betheiligung von Seiten der deutschen und ausländischen Mitglieder der Sezession an der Ausstellung wird namentlich in qualitativer Hinsicht eine hervorragende sein. Jedenfalls sieht die baierische Metropole einer außergewöhnlich „kunstreichen" Saison entgegen. Da der Bau des Ausstellungspalastes rasch fortschreitet, hofft man, die Pforten noch zur Zeit des deutschen Journalisten- und Schriftstellertages (10. Juli) dem kunstfreundlichen Publikum öffnen zu können.

— Recht anmuthige Szenen haben sich unlängst im pariser Gemeinderath abgespielt. Die conseillers municipaux beschäftigten sich in der betreffenden Sitzung mit den „Brutalitäten der Polizei" anläßlich der Mai-Feier, und sozialistische Gemeinderäthe bethonten die Nothwendigkeit, endlich jeden Verkehr zwischen dem Stadthause und der Polizei-Präfektur abzubrechen. Dabei fand in Gegenwart des Polizei-Präfekten folgender nette Austausch von Liebenswürdigkeiten statt: Gemeinderath Pican: Wenn mir je ein Polizist einen Faustschlag giebt, so mache ich den Polizeipräfekten dafür verantwortlich und haue ihn. — Gemeinderath Grébauval: Ich würde dem Agenten einfach die Ferse zerschlagen. — Gemeinderath Pican: Ja, Herr Präfekt, unsere Geduld hat Grenzen. Sie werden auch noch einmal durchgewalkt werden. (Bewegung.) — Polizei-Präfekt Lozé: Die heftige Sprache des Herrn Pican ist mir gar nicht unangenehm; sie läßt mich errathen, was die Polizei-Agenten alles zu hören bekamen. — Gemeinderath Pican: Ich habe gesagt, Herr Polizei-Präfekt, und ich wiederhole, daß ich entschlossen bin, Ihnen die Hiebe zurückzugeben, die Ihre Agenten mir versetzen könnten. — Gemeinderath Weber: Nicht wir werden hier den Platz zu räumen haben, sondern Sie. — Gemeinderath Grébauval: Man wird am Ende ihren Agenten Maulkörbe anhängen müssen, wie den Hunden . . . . Hier schließt der Bericht über diese charmante Sitzung ab!!

— Der Einsturz von Fords Opernhaus in Washington, welches als Regierungsgebäude benutzt wurde, erfolgte, wie wir zur Ergänzung der bereits veröffentlichten Meldung heute mittheilen können, plötzlich, ohne vorher durch Krachen oder Bersten eine Katastrophe anzudeuten. Im Hause befindet sich das Kriegsdepartement, in dem zur Zeit des Einsturzes sich nicht weniger als 500 Beamte befanden. Kaum einer von ihnen entging dem bösen Geschick. Die Scene, welche dem Einbruch der drei obersten Etagen folgte, war unbeschreiblich. Die Zahl der Todten und Verwundeten läßt sich vor der Hand noch gar nicht absehen. Hunderte von Menschen rühren sich, um die Verunglückten aus den Trümmern zu ziehen. Man schreibt die Katastrophe dem Umstande zu, daß jüngst unter einer der Mauern des Gebäudes ein Keller gegraben wurde. Auch waren die Zimmerböden durch Archive überladen. Ein eingetroffenes Reuter-Telegramm giebt als Gesammtzahl der Verunglückten 110 an, 25 Todte, 60 Verwundete, ca. 25 sind noch unter dem Schutt begraben. — Ein merkmerdiges Zusammentreffen! Gerade zur Zeit, da das Haus einstürzte, in dem Präsident Lincoln vor 28 Jahren von John Wilkes Booth erschossen wurde, ging das Leichenbegängniß von Edwin Booth, dem Bruder des Mörders, von statten. Die Verwundeten wurden auf Tragbahren gelegt und nach den Hospitälern oder in ihre Wohnungen geschafft, während die Todten nach der Leichenkammer gebracht wurden. Einige Leichname waren so verstümmelt, daß man sie nicht wiedererkennen konnte. General Schofield hat den Truppen den Befehl ertheilt, bei den Rettungsarbeiten hülfreiche Hand zu leisten und unter den in der Nähe der Unglücksstätte versammelten Menschenmassen die Ordnung aufrecht zu erhalten. Als die im dritten Stockwerk befindlichen Klerks, etwa 80 an der Zahl, das erste Krachen und Knistern vernahmen, stürzten sie an die Fenster und auf das Dach eines kleinen anstoßenden Gebäudes. So retteten sich die meisten dieser Leute. Einer jedoch glitt aus und stürzte in die Straße hinab; er war sofort todt. — Eine glänzende Rettungsthat vollführte ein farbiger junger Mann, Namens Basil Lockwood. Sobald sich die durch den Einsturz aufgewirbelten Staubmassen verzogen, sah er die Gefahr der an den Hinterfenstern um Hülfe Rufenden, erkletterte eine bis in die Höhe des dritten Stockwerks reichende Telegraphenstange, zog eine Leiter hinter sich empor, befestigte sie an der Spitze der Stange, indem er das andere Ende gegen eines der Fenster stemmte, und rettete so 15 Personen.

— Aus Montreal wird unter dem 9. Juni gemeldet: Das Kloster von Villa Marie wurde gestern gänzlich durch Feuer zerstört. Die Aufregung in der Stadt war äußerst groß. — Sobald der Ausbruch des Feuers bekannt wurde, herrschte große Aufregung im Kloster vor. Die Nonnen — zwei ausgenommen — wurden gerettet. Während das Feuer wüthete, erinnerte man sich plötzlich, daß zwei alte Nonnen sich in einem Zimmer des oberen Stockwerks auf dem linken Flügel des Klosters befänden. Vier Nonnen, von einigen Feuerwehrmännern begleitet, stürzten sich darauf in das brennende Gebäude und kehrten beladen mit den beiden Frauen, die in Ohnmacht gefallen waren, zurück. Zwei Feuerwehrmänner wurden tödtlich verwundet. Zwei von den Nonnen liegen im Sterben. Das Feuer brannte bis acht Uhr Abends. Das einzeln stehende Schulgebäude blieb unversehrt. Fünfhundert junge Damen aus allen Theilen Kanadas und der Vereinigten Staaeen erhielten hier ihre Erziehung. Der Verlust wird auf 1 200 000 Dollars geschätzt, von denen nur die Summe von 100 000 Dollars durch Versicherung gedeckt ist.

Graudenz, 11. Juni. Hier ist gestern ein großes Delikateßgeschäft nebst Lagerhaus niedergebrannt. Der Inhaber desselben, Albrecht, ist leider mit verbrannt. Das Rathhaus ist angebrannt, doch gelang mit vieler Mühe die Rettung dieses Gebäudes.

Schneidemühl, 10. Juni. Dem Berliner Brunnentechniker Beyer ist es gelungen, die artesische Quelle zu stopfen. Lebhaft wird in Bürgerkreisen die Frage erörtert, ob die Kommune Schadenersatz für die durch den Wassereinbruch entwertheten Grundstücke zu leisten hat.

Flensburg, 8. Juni. Den 30. Mai 1891 starb die Herzogin Wilhelmine von Glücksburg, eine Tochter König Friedrich VI. und Sophie Friederike von Hessen-Kassel. Die Herzogin war sechs Jahre, von 1828 bis 1834 vermählt mit König Friedrich VII. und nach der Ehescheidung, welche formell im Jahre 1837 stattfand, wurde sie im Jahre 1838 zum zweiten Male vermählt mit Herzog von Glücksburg, einem Bruder des Königs Christian IX. von Dänemark. Beide Ehen waren kinderlos, und der nächste Erbe war daher Herzog Friedrich Ferdinand von Glücksburg, ein Neffe König Christians IX., welcher zum Testamentsvollstrecker ernannt war. Das Testament befand sich zu Händen des Grafen Schack zu Schackenburg, wurde aber nach der Beisetzung der Herzogin dem dänischen Oberhofmarschall von Lovenskjold ausgehändigt. Bekanntlich wurden seiner Zeit von einer Adoptivtochter der Herzogin Erbansprüche erhoben, welche aber von Gerichtswegen nicht anerkannt wurden. Zur endgültigen Erbschaftsregulirung waren nunmehr gestern aus Berlin hier eingetroffen Se. k. H. Herzog Friedrich Ferdinand von Glücksburg und aus Kopenhagen im Auftrag des dänischen Königs der Oberhofmarschall von Lovenskjold. Dem Herzog fällt das Glücksburger Schloß u. s. w. als Fideikommiß zu, dem dänischen Königshause ist ein kostbares Goldservice, bestehend aus einem Waschservice und vielen Goldtoiletteschachteln, testirt worden. Die Geschichte dieses Schatzes ist folgende: Im Jahre 1791 wurde diese Goldtoilette der Königin Sophie Friederike anläßlich ihrer Vermählung mit König Friedrich IV. geschenkt. Als im Jahre 1807 in Dänemark die große Finanzkrise ausbrach, gaben zahlreiche Damen ihre Schmucksachen her, um sie ausmünzen zu lassen. Auch Königin Sophie Friederike beschloß ihre Werthsachen zu opfern, darunter die Toilette, deren sämmtliche Gegenstände und Geschirre aus massivem Gold bestehen. In Kopenhagen aber traten 32 Repräsentanten der Bürgerschaft zusammen, kauften die Goldtoilette und machten sie der Königin später namens der Hauptstadt wieder zum Geschenk. Als Herzogin Wilhelmine im Jahre 1828 mit dem damaligen Prinzen Friedrich, späteren König Friedrich VII., vermählt wurde, schenkte die Königin ihrer Tochter die Toilette. Im Jahre 1839 bestimmte die Herzogin testamentarisch, daß die Goldtoilette wieder dem dänischen Königshause zufallen solle, falls sie kinderlos sterben würde. Dies ist jetzt geschehen. Dieselben sind gestern dem Ober-Hofmarschall v. Lövenskjold ausgekehrt. Seit dem Tode der Herzogin war der Schatz im Gewölbe der hiesigen Reichsbnk untergebracht und einschließlich der dem Herzog Friedrich Ferdinand von Glücksburg zugefallenen Schmucksachen mit 180 000 M. versichert.

Güstrow, 11. Juni. Das hiesige Schwurgericht verurtheilte den Wilddieb Heinrich Graumann wegen Jagdvergehen und Mordversuchs gegen den ihn beim Wildern überraschenden Inspektor v. Kehler zu zwei Jahren acht Monaten Zuchthaus.

Stuttgart, 10. Juni. In Hegelhofen hat in der vergangenen Nacht ein sechzehnjähriges Mädchen seiner Mutter, seinem Großonkel und dann sich selbst den Hals mit einem Rasirmesser durchschnitten.

Warschau, 9. Juni. Die Kreisstadt Czausy im Gouvernement Mohilew ist vollständig niedergebrannt. Ueber 900 Häuser wurden ein Raub der Flammen. Das Feuer wurde an allen Ecken der Stadt angelegt. Gegen zwanzig Personen sind verbrannt.

Börsen-Berichte.

Stettin, 12. Juni. Wetter: Bewölkt — Temperatur + 16 Grad Reaumur. Barometer 767 Millimeter. Wind: N.

Weizen matt, per 1000 Kilogramm loko 150,00—156,00, per Juni 156,00 B. u. G., per Juni-Juli 156,00 B. u. G., per Juli-August 157,00 B. u. G., per September-Oktober 161,50 bez., 162,00 B.

Roggen verändert, per 1000 Kilogramm loko 135,00—138,00, per Juni 142,50 bez., per Juni-Juli 142,50 bez., per Juli-August 143,50 G., per September-Oktober 140,00—147,50 bez., per Oktober-November 149,00 bez.

Hafer per 1000 Kilogramm loko pommerscher 152,00—159,00.

Gerste ohne Handel.

Rüböl ohne Handel.

Spiritus matter, per 100 Liter à 100 Prozent loko 70er 37,00 bez., per Juni 70er 35,8 nom., per Juni-Juli 70er 35,8 nom., per August-September 70er 36,6 nom.

Petroleum ohne Handel.

Regulirungspreise: Weizen 156,00, Roggen 142,50, 70er Spiritus 35,8.

Angemeldet: 2000 Zentner Weizen, 3000 Zentner Roggen.

Berlin, 12. Juni.

Weizen per Juni 156,50 bis 156,75 Mark, per Juni-Juli 156,75 Mark, per September-Oktober 161,00 Mark.

Roggen per Juni-Juli 146,50 bis 145,50 Mark, per Juli-August 146,00 Mark, per September-Oktober 150,00 Mark.

Hafer per Juni-Juli 165,00 Mark, per September-Oktober 148 75 Mark.

Spiritus loko 70er 38,00 Mark, per Juni 70er 36,50 Mark, per Juli-August 70er 37,00 Mark, per August-September 70er 37,50 Mark.

Rüböl per Juni 49,10 Mark, per September-Oktober 49,40 Mark.

Petroleum per Juni 18,30 Mark.

Berlin, 12. Juni. Schluß-Kourse.

Preuß. Consols 4%	107,40	Amsterdam kurz	—,—
do. do 3½%	100,70	Paris kurz	—,—
Deutsche Reichsanl. 3%	86,70	Belgien kurz	—,—
Pomm. Pfandbriefe 3½%	98,80	Bredower Cement-Fabrik	91,50
Italienische Rente	92,00	Neue Dampfer-Compagnie (Stettin)	81,00
do. 3% Eisenb.-Oblig.	57,80	Stett. Chamotte-Fabrik Didier	200,75
Ungar. Goldrente	96,10	„Union", Fabrik chem. Produkte	133,75
Rumän. 1881er amort. Rente	97,90	4% Hamb. Hyp.-Bank b. 1900 unk.	103,00
Serbische 5% Rente	80,50	Anatol. 5% gar. Eisb.-Pr.-Obl.	58,80
Griechische 5% Goldrente	43,00	**Ultimo-Kourse:**	
Russ. Boden-Credit 4½%	101,60	Disconto-Commandit	184,40
do. do. von 1886	98,70	Berliner Handels-Gesellsch.	141,10
Mexikan. 6% Goldrente	74,40	Oesterr. Credit	175,50
Oesterr. Banknoten	165,80	Dynamite Trust	131,60
Russ. Banknoten Cassa	216,45	Bochumer Gußstahlfabrik	117,75
do. do. Ultimo	216,75	Laurahütte	99,00
National-Hyp.-Credit-Gesellschaft (100) 4½%	105,40	Harpener	118,75
do. (110) 4%	106,40	Hibernia Bergw.-Gesellsch.	100,40
do. (100) 4%	102,00	Dortm. Union St.-Pr. 6%	53,00
P. Hyp.-A.-B. (100) 4% V.—VI. Emission	103,00	Ostpreuß. Südbahn	76,50
Stett. Vulc.-Act. Litt. B.	108,75	Marienburg-Mlawkabahn	72,50
Stett. Vulc.-Prioritäten	153,00	Mainzerbahn	110,75
Stett. Maschinenb.-Anst. vorm. Möller u. Holberg St.-Akt. à 1000 M.	58,00	Norddeutscher Lloyd	114,10
do. 6% Prioritäten	77,05	Lombarden	43,60
Petersburg kurz	215,45	Franzosen	—,—
London kurz	—,—		
London lang	—,—		

Tendenz: schwach.

Hamburg, 10. Juni, Nachmittags 3 Uhr. Zuckermarkt. (Nachmittagsbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88 Prozent Rendement, neue Usance frei an Bord Hamburg per Juni 18,97½, per August 19,35, per September 17,47½, per Oktober 15,22½. Stetig.

Hamburg, 10. Juni, Nachmittags 3 Uhr. Kaffee. (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per Juni 78,25, per September 77,50, per Dezember 75,75, per März 74,00. — Behauptet.

Bremen, 10. Juni. (Börsen-Schlußbericht.) Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.) Faßzollfrei. Stetig. Loko 4,85 B. Baumwolle fest.

Wien, 10. Juni. Getreidemarkt. Weizen per Mai-Juni 8,28 G., 8,31 B., per Herbst 8,59 G., 8,62 B. Roggen per Mai-Juni 6,95 G., 7,05 B., per Herbst 7,62 G., 7,65 B. Mais per Mai-Juni 5,38 G., 5,41 B. Hafer per Mai-Juni 7,15 G., 7,25 B.

Pest, 10. Juni, Vorm. 11 Uhr. Produktenmarkt. Weizen loko mäßig, per Mai-Juni 8,30 G., 8,35 B., per Herbst 8,47 G., 8,48 B. Hafer per Herbst 6,16 G., 6,18 B. Mais per Mai-Juni 5,02 G., 5,14 B., per Juli-August 5,08 G., 5,09 B. Kohlraps per August-September 15,12 G., 15,25 B. — Wetter: Schön.

Amsterdam, 10. Juni. Java-Kaffee good ordinary 52,00.

Amsterdam, 10. Juni, Nachmittags. Weizen per November 178. Roggen per Oktober 138.

Antwerpen, 10. Juni, Nachmittags 2 Uhr 15 Minuten. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loko 12¼ bez. u. B., per Juni —,— bez., 12¼ B., per Juli 12¼ B., per September-Dezember —,— bez., 12¼ B. Fest.

Antwerpen, 10. Juni. Getreidemarkt. Weizen fest. — Roggen ruhig. — Hafer behauptet. — Gerste ruhig.

Paris, 10. Juni, Nachm. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen ruh., per Juni 21,20, per Juli 21,60, per Juli-August 21,70, per September-Dezember 22,40. Roggen ruhig, per Juni 14,40, per September-Dezember 15,20. Mehl ruhig, per Juni 46,20, per Juli 46,70, per Juli-August 47,20, per September-Dezember 49,10. Rüböl fest, per Juni 57,50, per Juli 58,00, per Juli-August 58,00, per September-Dezember 59,50. Spiritus ruhig, per Juni 47,00, per Juli 47,25, per Juli-August 47,25, per September-Dezember 44,25. — Wetter: Warm.

Paris, 10. Juni, Nachmittags. Rohzucker (Schlußbericht) beh., 88% loko 49,75 bis 50,25. Weißer Zucker fest, Nr. 3 per 100 Kilogramm per Juni 52,62½, per Juli 53,00, per Juli-August 53,37½, per Oktober-Dezember 43,87½.

London, 10. Juni. An der Küste 6 Weizenladungen angeboten. — Wetter: Heiter.

London, 10. Juni. 96 prozent. Javazucker loko 19,87, fest. Rübenrohzucker loko 19,00, fest. — Centrifugalzucker —.

Newyork, 10. Juni. (Anfangskourse.) Petroleum. Pipe line certificates per Juni —,—. Weizen per Juli 73,37.

Paris, 10. Juni, Nachmittags. (Schluß-Kourse.) Behauptet.

		Kours v. 9.
3% amortisirb. Rente	98,32½	98,40
3% Rente	98,37½	98,35
Italienische 5% Rente	93,20	93,05
4% ungar. Goldrente	97,00	96,97
III. Orient	69,70	69,45
4% Russen de 1889	99,60	99,70
4% unifiz. Egypter	101,40	—,—
4% Spanier äußere Anleihe	66,00	66,25
Convert. Türken	22,07½	22,15
Türkische Loose	89,50	89,60
4% privil. Türk.-Obligationen	452,00	450,00
Franzosen	652,50	651,25
Lombarden	222,50	220,00
Banque ottomane	597,00	599,00
„ de Paris	658,00	657,00
„ d'escompte	148,00	145,00
Credit foncier	985,00	978,00
„ mobilier	136,00	135,00
Meridional-Aktien	661,00	660,00
Rio Tinto-Aktien	381,80	381,80
Suezkanal-Aktien	2678,00	2681,00
Credit Lyonnais	763,00	763,00
B. de France	—,—	—,—
Tabacs Ottom.	376,00	377,00
Wechsel auf deutsche Plätze 3 M.	122,37	122,37
Wechsel auf London kurz	25,17½	25,18½
Cheque auf London	25,19	25,20½
Wechsel Amsterdam k.	205,81	205,81
„ Wien k.	202,75	202,87
„ Madrid k.	428,50	429,75
Comptoir d'Escompte, neue	—,—	—,—
Robinson-Aktien	170,50	—,—
Portugiesen	22,87	22,81
3% Russen	78,80	78,80
Privatdiskont	2,12	2,25

Schiffsnachrichten.

Bremen, 10. Juni. Der der hiesigen Dampfschifffahrtsgesellschaft „Neptun" gehörige Dampfer „Apollo" ist auf der Weser in der Nähe von Vegesack auf den Grund gestoßen und hat ein bedeutendes Leck erhalten. Der Vorderraum ist voll Wasser; die Ladung des Dampfers bestand aus Reis und Tabak für Oporto. Hülfe ist zur Stelle.

Sansibar, 10. Juni. Der Kreuzer „Schwalbe" tritt heute die Heimfahrt nach Europa an.

Wasserstand.

Stettin, 12. Juni. Im Hafen + 1 Fuß 11 Zoll. Wassertiefe im Revier 17 Fuß 7 Zoll = 5,52 Meter.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 12. Juni. Neueren Nachrichten zufolge soll der Reichstag nicht schon am 4., sondern erst den 11. Juli eröffnet werden. Es werden demselben zunächst die Militärvorlage und das Reichs-Seuchengesetz vorgelegt werden. Nach Erledigung dieser beiden Entwürfe wird die Session geschlossen, um zu einem bisher noch nicht bestimmten Zeitpunkte im Herbst wieder eröffnet zu werden. Die Schließung dieser kurzen Session durch den Kaiser gilt jetzt als feststehend.

Eine stürmische freisinnige Versammlung fand gestern Mittag im Wintergarten statt. Dr. Langerhans hielt eine Wahlrede und wurde dabei häufig von Zwischenrufen zahlreich anwesender Anhänger des Oberstlieutenants v. Egidy unterbrochen. Als dann der Rechtsanwalt Hugo Saibs sich in scharfen Angriffen gegen Egidy erging, kam es zu großen Tumulten und zu einer Schlägerei, der durch die anwesende Polizei ein Ende gemacht wurde.

Köln, 12. Juni. Seit Jahren hat man in unserer Stadt eine derartige Wahlagitation nicht mehr erlebt, als im gegenwärtigen Wahlkampfe: Gestern und in den vorhergehenden beiden Tagen tagten Versammlungen der reichstreuen Parteien, der liberalen, ultramontanen, sozialistischen Partei, der freisinnigen Vereinigung, der freisinnigen Volkspartei und der antisemitischen Partei, wenn man bei letzterer, in Anbetracht der kleinen Anzahl der Mitglieder, überhaupt von einer Partei sprechen kann. Jedenfalls wird der Wahlkampf hierselbst ein sehr hitziger werden. In der Versammlung der reichstreuen Wähler machte man sich dahin schlüssig, für den Fall, daß die Kandidatur des Herrn Eisenbahn-Direktionspräsidenten Rennen nicht durchgehe, eine Bewegung zu schaffen und die einzelnen Abgeordneten zu bestimmen, für die Militärvorlage ihre Stimme abzugeben.

Wien, 12. Juni. Die „Sonn- und Montagszeitung" stellt die unglaubhafte Behauptung auf, daß die in der letzten Zeit von einigen deutschen Zeitungen gegen Oesterreich gerichteten Angriffe von dem Grafen Herbert Bismarck inspirirt worden seien. Als Beweis für diese Behauptung führt das genannte Blatt die angeblich auffallende Thatsache an, daß gleichzeitig mit den genannten Zeitungsartikeln Graf Herbert Bismarck als Bewerber um ein Mandat für den deutschen Reichstag aufgetreten sei und bei dieser Glegenheit die ihm vor Jahresfrist in Wien zu Theil gewordenen Liebenswürdigkeiten mit einigen heftigen Unliebenswürdigkeiten für das Vaterland seiner Gemahlin quittirt habe.

Rom, 12. Juni. Weitere Nachrichten über den italienisch-griechischen Konflikt konstatiren, daß drei griechische Unteroffiziere so schwer verwundet wurden, daß an deren Aufkommen gezweifelt wird. Der Pöbel riß die am griechischen Konsulat angebrachte Flagge herunter. Die Affaire wird unzweifelhaft ein diplomatisches Nachspiel haben.

Washington, 12. Juni. Bis jetzt sind aus den Trümmern des ehemaligen Opernhauses 85 Leichen hervorgezogen worden, man nimmt an, daß noch über 100 Todte zu beerdigen seien.